

Sächsisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 51. Stück.
Den 23ten December 1815.

Inhalt.

Bethlehem nach den Nachrichten des neuesten Reisenden
Herrn von Chateaubriand. — Am Grabe Wehr's. Ein
Nachruf der Liebe. — Verzeichniß der Gebornen u. —
20 Bekanntmachungen.

Du Bethlehem bist mit nichten die kleinste unter
den Städten Juda! Aus dir soll kommen der Held! Dem
werden die Völker anhangen.

B e t h l e h e m

nach den Nachrichten des neuesten Reisenden
Herrn von Chateaubriand.

Der Name, ungleich größerer und berühmter
Städte, ist untergegangen; kaum kennt man noch
die Stelle, auf der sie sich einst stolz gelagert hatten.
Bethlehem — der kleine Flecken Judäa's — der
Geburtsort Davids und des Stifters unsers Glaubens,
dessen Werk einen großen Theil der Menschheit
XVI. Jahrg. (51) um

umgestaltet hat, lebt noch im Munde aller die ihn bekennen, und die fromme Andacht hat nie aufgehört, auch seine Trümmern zu heiligen.

Alle Reisende nach Palästina erstatten davon den Bericht. Vielleicht ist gerade in der Woche des schönen Kinderfestes, dem wir entgegengeh'n, unsern Lesern nicht uninteressant, mit dem bekannt zu werden, was der letzte, der seine palästinaischen Reisen beschrieb, und sich seitdem auch durch die merkwürdige Rolle, welche er igt in Frankreich spielt, Herr von Chateaubriand, darüber berichtet. Man findet es in seiner Reise von Paris nach Jerusalem, welche Müller und Lindau 1811 in einer deutschen Uebersetzung herausgegeben haben.

„Bethlehem, sagt er, ist auf einem kleinen Berge erbaut, welcher ein langes Thal beherrscht. Dieses Thal erstreckt sich von Osten nach Westen. Die südliche Anhöhe ist mit Delbäumen bedeckt, welche sparsam auf einem röthlichen und steinig'n Boden wachsen, die nördliche Anhöhe trägt Feigenbäume auf einem ähnlichen Boden. Man bemerkt auch hier und da einige Ruinen, unter andern die Trümmer eines Thurmes, den man den Thurm der heiligen Paula nennt. Das Kloster verdankt einen Theil seines Reichthums dem Könige von Jerusalem Balduin, dem Nachfolger des Gottfried von Bouillon. Es ist eine wahre Festung, und ihre Mauern sind so dick, daß sie leicht eine Belagerung der Türken aushalten könnten.

Es erhielt, nach alten Sagen, seinen Namen von Abraham und es bedeutet: das Haus des Brodtes. Es bekam den Zunamen Ephrata (die Frucht-

Fruchtbare), um es zu unterscheiden von einem andern Bethlehem im Stamme Zabulon. Es gehörte dem Stamme Juda und hieß auch die Stadt Davids, denn dieser Monarch war hier geboren, und hütete in seiner Jugend hier die Schaafe.

Die ersten Gläubigen hatten an der Stelle der Krippe des Heilandes ein Bethaus erbauen lassen. Hadrian ließ es wegreißen und eine Statue des Adonis an dessen Stelle setzen. Die heilige Helene zerstörte dieses Götzengbild, und baute an derselben Stelle eine Kirche, deren Bauart heut zu Tage vermischt ist mit verschiedenen von christlichen Fürsten hinzugefügten Theilen. Jedermann weiß, daß sich der heilige Hieronymus nach Bethlehem zurückzog. Durch die Kreuzfahrer erobert, sank es mit Jerusalem wieder unter die Herrschaft der Ungläubigen; allein es ist jederzeit der Gegenstand der Verehrung für die Pilger gewesen. Geistliche, welche sich einem immerwährenden Märtyrertume weiheten, haben es sieben Jahrhunderte hindurch beschützt. Ich habe die große Fruchtbarkeit nicht bemerkt, welche man gewöhnlich dem Thale von Bethlehem zuschreibt; allein unter der türkischen Herrschaft wird der fruchtbarste Boden in kurzem zur Wüste.

Den 5. October um 4 Uhr des Morgens fing ich an, Bethlehems Denkmahle zu besuchen. Obgleich dieselben öfter beschrieben worden sind, kann ich mich doch nicht enthalten, etwas länger dabei zu verweilen.

Das Kloster von Bethlehem hängt mit der Kirche durch einen mit hohen Mauern umschlossenen Hof zusammen. Diese Kirche ist gewiß sehr alt, und obgleich oft zerstört und ausgebessert, zeigt sie doch noch

Spuren ihres griechischen Ursprungs. Sie hat die Gestalt eines Kreuzes. Das lange Schiff, oder, wenn man will, der Fuß des Kreuzes ist mit 48 korinthischen Säulen geziert, welche in 4 Linien stehen. In den Mauern sind große Fenster angebracht; diese waren ehemals mit musivischen Gemälden und Stellen aus dem Evangelium geziert, geschrieben mit griechischen und lateinischen Buchstaben; man sieht noch Spuren davon.

Die Reste der Mosaiken, welche man hier erblickt, und einige auf Holz gemahlte Bilder sind für die Geschichte der Kunst interessant; sie stellen im Ganzen Figuren en face, ohne Leben und Schatten, starr und steif dar; allein die Wirkung davon ist majestätisch und der Charakter edel und ernst.

Die christliche Sekte der Armenier ist im Besitze des Schiffs, welches ich so eben beschrieben habe. Dieses Schiff ist von den dreyn andern Zweigen des Kreuzes durch eine Wand getrennt, so daß die Kirche keine Einheit mehr hat. Ist man diese Mauern passiert, so befindet man sich dem Sanktuarium oder Chor gegenüber, welches das Obere von dem Kreuze einnimmt. Dieses Chor ist auf dreyn Stufen über das Schiff erhöht. Man erblickt den den Magiern (Weisen) gewidmeten Altar. Auf dem Fußboden, unten an diesem Altar sieht man einen Stern von Marmor. Die Sage meldet, dieser Stern entspreche gerade dem Punkte des Himmels, wo der wunderbare Stern stehen blieb, der die dreyn Könige leitete. Soviel ist gewiß, daß der Ort, wo der Heiland der Welt gebohren wurde, sich perpendicular unter diesem marmornen Sterne, in der unterirdischen Kirche der Krippe befin-

befindet. Von dieser so gleich mehr! — Die Griechen haben das Sanktuarium der Magier, so wie die zwey andern durch die beyden Enden des Querholzes des Kreuzes gebildeten Schiffe inne. Diese beyden letztern Schiffe sind leer und ohne Uliäre.

Zwey Wendeltreppen, jede von funfzehn Stufen, öffnen sich an beyden Seiten des Chors der äußern Kirche, und gehen zur unterirdischen unter diesem Chore herunter. Dieses, sagt man, ist die ewig verehrte Geburtsstätte des Erlösers. Ehe ich hinein ging, gab mir der Superior eine Wachskerze in die Hand, und hielt mir eine kurze Ermahnung. Diese heilige Grotte ist unregelmäßig, weil sie den unregelmäßigen Raum des Stalles und der Krippe einnimmt. Sie ist in den Felsen gehauen, und die Seiten des Felsen sind mit Marmor bekleidet, auch der Fußboden ist damit bedeckt. Diese Verschönerungen werden der heiligen Helena zugeschrieben. Die Kirche bekommt kein Licht von außen, sondern wird bloß durch 32 Lampen erleuchtet, welche verschiedene Christliche Fürsten hierher geschenkt haben. Ganz in der Tiefe der Grotte auf der Morgenseite befindet sich die Stelle, wo die Jungfrau den Erlöser gebahr. Diese Stelle wird durch einen weißen, mit Jaspis eingelegeten und einem silbernen Kesse, der die Gestalt einer strahlenden Sonne hat, umgebenen Marmor bezeichnet. Man liest rings herum diese Worte:

Hic, de virgine Maria,

Jesus Christus natus est.

Hier ward von Maria der Jungfrau
Jesus Christus geboren.

Eine Marmortafel, welche zum Altar dient, ist gegen die Seite des Felsen gelehnt, und erhebt sich über dem Orte, wo der Messias zur Welt kam. Dieser Altar wird von drei Lampen erleuchtet, von denen die schönste Ludwig XIII. geschenkt hat.

Sieben Schritte davon gegen Süden findet man die sogenannte Krippe. Man steigt auf zwei Stufen hinab. Es ist ein nicht sehr hohes, in den Felsen gehauenes Gewölbe. Ein weißer Marmorblock um einen Fuß über den Boden erhöht, und in Form einer Wiege ausgehöhlt, zeigt dieselbe Stelle an, wo der Herr des Himmels auf Stroh lag.

Zwei Schritte davon, der Krippe gegenüber, ist ein Altar an der Stelle, wo Maria sah, als sie den Weisen das Kind der Schmerzen zur Anbetung darlegte.

Nichts ist angenehmer, nichts stimmt mehr zur Andacht, als diese unterirdische Kirche. Sie ist mit Gemälden aus der italienischen und spanischen Schule geziert. Diese Bilder stellen die Mysterien dieser Orte vor. Die gewöhnlichen Verzierungen der Krippe sind blaue mit Silber gesüßte Atlasbehänge. Unaufhörlich duftet Weihrauch vor der Wiege des Erlösers. Ich habe auf einer Orgel, die sehr gut gespielt wurde, zur Messe die sanftesten, rührendsten Melodien der besten italienischen Meister vortragen hören. Diese Melodien entzücken den christlichen Araber, der seine Kameele für sich weiden läßt, und wie die alten Hirten von Bethlehem den König der Könige in seiner Krippe anbetet. Ich habe die Bewohner der Wüste am Altare der Magier das Abendmahl mit einer Inbrunst,

brunst, einer Religiosität genießen sehen, welche den Christen des Abendlandes ganz unbekannt ist.

Man nehme noch dazu, daß ein ungemeiner Contrast diese Gegenstände noch auffallender macht; denn wenn man aus der Grotte tritt, wo man Reichthum, Kunst und die Religion der civilisirten Völker gefunden hat, so sieht man sich in eine tiefe Einöde, mitten unter arabische Hütten, unter halbnackte Wilde und ungläubige Muselmänner versetzt.

Aus der Grotte der Geburt stiegen wir hinab in die unterirdische Kapelle, wo die Sage das Begräbniß der unschuldigen Kinder annimmt.

Die Kapelle der unschuldigen Kinder führte uns zur Grotte des heiligen Hieronymus. Man sieht hier das Grab dieses Kirchenlehrers, das des heiligen Eusebius, und die Gräber der heiligen Paula und heiligen Eustochia.

Der heilige Hieronymus brachte den größten Theil seines Lebens in dieser Grotte zu. Hier sahe er den Sturz des römischen Reichs, hier nahm er die flüchtigen Patricier auf, die, nachdem sie die Palläste der Erde bewohnt hatten, sich noch glücklich schätzten, die Zelle eines Einsiedlers mit ihm zu theilen.

Die heilige Paula und die heilige Eustochia, ihre Tochter, waren zwey vornehme römische Damen aus der Familie der Grachen und Sciptionen. Sie verließen die Genüsse Roms, um zu Bethlehem in Ausübung klösterlicher Tugenden zu sterben.

Im Oratorium des heiligen Hieronymus findet man noch ein Gemälde, wo dieser Heilige dieselben Züge zeigt, welche er auf den Bildern von Caracci und Dominichino hat. Ein anderes Gemälde stellt

die Bildnisse der Paula und Eustochia dar. Beide Enkeltochter des Scipionen werden todt und in demselben Sarge dargestellt. Es ist ein rührender Gedanke des Malers, daß er beyden eine vollkommene Ähnlichkeit gegeben hat; man unterscheidet die Tochter von der Mutter bloß durch ihre Jugend und ihren weißen Schleier; die eine ist schneller, die andere länger durch das Leben gewandelt, allein beyde sind in demselben Augenblicke im Hafen angekommen.

Chronik der Stadt Halle.

Am Grabe Wehrn's.

Ein Nachruf der Sieben.

So seh' ich Dich denn zum letztenmale, liebe, theure Hülle meines verklärten Freundes! Wie Du so sanft ruhst in Deiner Friedenskammer! Sanfter hat nie die Hand des Todes ihren Raub gedrückt. Müder Greis, schlaf wohl, von Engeln Gottes eingewiegt, selbst ein Engel! — Du gingst aus dem Kreise Deiner Familie und Freunde; aber auch aus dem Lande des Kampfes und der Leiden. Dir ist's geworden, wonach wir uns noch sehnen. Du hast das Kleinod errungen, Du hast ausgelebt — ausgeduldet — ausgehofft — ausgearbeitet! Ernte im Himmel den herrlichen Lohn von Deinen Werken, den Dir die arme Welt nicht geben konnte. Du warst ein treuer Staatsdiener, redlicher Gatte, liebevoller Vater, ein echter Israelit, in dem kein Falch war. Unsichtbar lebst Du noch unter uns in den Früchten Deiner Werke, in den Segnungen

Deines Beyspiels, lebst in unsern unverbrüchlich treuen Herzen. — Die Erde empfang' nun was ihr angehöret. Hoher Friede weh' um diesen Hügel her. Dankbar sag' ich dem heiligen Schatten meines väterlichen Grundes: das letzte Lebewohl!

Gebührne, Getraucte, Gestorbene in Halle.
November. December 1815.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 17. Nov. dem Rathmeister Weber eine F., Therese Henriette Pauline. (Nr. 1005.) — Den 28. dem Tischlermeister Franke ein Sohn, Carl Friedrich Wilhelm. (Nr. 94.) — Den 7. Dec. ein unehel. S. (Nr. 986.)

Ulrichsparochie: Den 30. Novobr. dem Maurer Clar ein S., Friedrich August. (Nr. 279.) — Den 9. Dec. eine unehel. F. (Nr. 1534.) — Ein unehel. S. (Nr. 351.)

Moritzparochie: Den 27. October dem Universitäts-Secretair Kunisch ein S., Friedrich August Hermann. (Nr. 553.) — Den 1. Dec. dem Schneidermeister Wollfram eine Tochter, Auguste Pauline. (Nr. 525.) — Den 10. ein unehel. S. (Nr. 2058.)

Dankkirche: Den 8. Dec. dem Strumpfwirkergehilfen Doberitz ein S., Joh. Friedrich Carl. (Nr. 1172.)

Glauch: Den 6. Dec. dem Ziegeldeckergef. Krause ein Sohn, Johann Carl Wilhelm. (Nr. 1896.) — Den 12. ein unehel. S. (Nr. 1837.)

b) Getraucte.

Marienparochie: Den 15. December der Färber Schmalz mit Chr. X. Ernst. — Den 17. der Oberlehrer am Königl. Gymnasium zu Iyck D. Beserstein mit A. Chr. Delius aus Osterwieck.

19900 Ann 12-21-19 O) Gestorbene.

Marienparochie: Den 11. Dec. des Soldat Hansisch nachgel. S., Johann Carl, alt 10 J. Brustkrankheit. — Den 15. des Taxators Köppler Ehefrau, alt 72 J. 6 M. Altersschwäche. — Den 16. ein unehel. S., alt 1 W. 3 Z. Krämpfe. — Des Soldat Leonhard Wittwe, alt 63 J. 7 M. 1 Z. Brustkrankheit.

Ulrichs parochie: Den 12. Decbr. des Fuhrmanns Kanze nachgel. Z., Johanne Marie, alt 58 J. 2 M. Nervenfieber.

Moritz parochie: Den 11. Dec. des Handarbeiters Günther S., Johann Friedrich, alt 1 J. 11 M. Steckfluß. — Den 12. eine unehel. Z., alt 2 M. 1 W. Steckfluß. — Den 16. des Maurergesellen Schäfer S., Johann Albert, alt 7 M. Zahnen.

Domkirche: Den 16. Decbr. der Lohgerbermeister Anton, alt 77 J. 8 M. Geschwulst. — Den 17. des Bötmers Richter Wittve, alt 54 Jahr, Brustkrankheit.

Krankenhaus: Den 13. Dec. des Strumpfwirkers Weber Wittve, alt 38 J. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 10. Dec. des Tuchmachermeisters Kembow S., Johann Gottlob Wilhelm, alt 6 J. 6 M. 5 W. Kopfgicht.

(Die Anzeige der milden Wohlthaten ze. im nächsten Stück.)

Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich meine bisherige Wohnung auf dem Kleinen Berlin verändert habe, und in mein eigenes am Sandberge Nr. 260 neben dem Stadtmusikus Herrn Zaubert belegenes Haus gezogen bin; ich bitte daher um ferneres gütiges Zutrauen.

Recke jun., Maurermeister.

Ich bringe den sämmtlichen Hauseßigern und deren Stellvertretern innerhalb meines Polizeybezirks hierdurch die längst gegebenen, auf Abwendung von Unglück und Gefahr abzuweckenden polizeylichen Verordnungen in Erinnerung, nach welchen Jeder von ihnen verbunden ist:

- 1) bey Frostwetter täglich die Gassen aufeisen zu lassen, um das Uebertreten des Wassers nach Möglichkeit zu verhindern,
- 2) bey Glatteis gleich früh des Morgens bis zur Mitte der Straße Asche zu streuen, um die Gefahr des Fallens der Vorübergehenden abzuwenden;
- 3) aus demselben Grunde vor seinem Hause und Gehöfte keine Glandern oder Schlitterbahnen zu dulden und die gemachten zerschlagen zu lassen.

Die Nichtbefolgung dieser gemeinnützigen Anordnungen zieht den Geseßen gemäß eine willkührliche Geld- oder Gefängnißstrafe nach sich, und im Fall Jemand dadurch Schaden erleiden sollte, würde demselben der Anspruch auf Entschädigung gegen den zustehen, der diesen Schaden durch Erfüllung seiner Schuldigkeit hätte abwenden können und sollen.

Halle, den 13. December 1815.

Der Königl. Polizey-Director.

Streiber.

W a r n u n g.

Mehrere binnen kurzer Zeit zur Untersuchung gekommene Fälle beweisen deutlich, wie unverantwortlich nachlässig und unvorsichtig mehrere Einwohner und deren Gesinde mit Feuer und Licht, und besonders mit der Braunkohlenasche umzugehen pflegen, welche letztere eine doppelte Vorsicht fordert, da sie noch mehrere Tage glimmend bleibt, und die daher nur in eisernen oder irdenen Gefäßen aufbewahrt und nie an gefährlichen Orten oder in Mistgruben, worin Stroh sich befindet, ausgeschütet werden darf, auch vorher jedesmal durch Wasser völlig ausgedämpt werden muß.

Die

Die bestehenden Verordnungen setzen, mit Vorbehalt der reinlichen Untersuchung, wenn ein wirkliches Feuer entstanden und ein Schaden geschehen ist, schon auf jede Unterlassung der schuldigen Vorsicht nachdrückliche Geld- oder Gefängnißstrafe bey Wasser und Brodt, und das öffentliche Wohl fordert eine strenge Anwendung jeder gesetzlichen Vorschriften.

Ich will daher die Bewohner meines Polizeybezirks vor Unannehmlichkeit und Nachtheil warnen, und ihnen die höchste Behutsamkeit, vorzüglich bey Behandlung der Braunkohlensche, dringend hierdurch empfehlen.

Halle, den 18. December 1815.

Der Königl. Polizey-Director.
Streiber.

Allen meinen Gönnern, Freunden und Bekannten, von welchen ich, wegen beschleunigter Abreise, keinen mündlichen Abschied nehmen konnte, danke ich hiermit nochmals für alle mir erwiesene Gefälligkeiten, und empfehle mich mit der Versicherung, daß ich das Gute, so mir von Ihnen ward, nimmer vergessen werde.

Halle, den 6. December 1815.
Fr. Köfner,
ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Gumbinnen
in Ostpreußen.

Freudige Anzeige.

Daß meine gute Frau, so wie mein ältester Sohn Fritz noch leben, und Erstere im Monat November 1814 mit einem gesunden Sohn, Namens Hermann, in Amsterdam glücklich entbunden worden, habe ich das Vergnügen der Seltenheit wegen, nach überstandener Kümmerniß, unsern theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Halle, im Monat December 1815.

Der Kaufmann Ehr. Fr. Voigt.

Alle Sorten der schönsten Neujahrwünsche sind zu haben in meinem Papierladen in der Brüdterstraße
Salomon.



Weihnachtsgeschenk für Musikfreunde.

Sehr sauber durch Steindruck vervielfältigt, ist so eben bey uns erschienen:

Gesänge und Lieder zu Tiebge's Lieder-Romane Kennen und Robert. In Musik gesetzt, und Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht der verwitweten Frau Herzogin von Kurland ehrfurchtswoll zugeeignet vom Ritter Siegm. Neufsmm. Erster Hest.

Edele Einfachheit, anziehende Leichtigkeit und reges Gefühl zeichnen dieses neue Werk des rühmlichst bekanneten Komponisten vortheilhaft aus.

Der zweyte Hest wird nächstens erscheinen. Beyde Heste kosten zusammen 3 Thaler.

Ferner ist so eben fertig geworden das erste Stück

der

Salina, Monatschrift für 1816, von A. G.

Eberhard, A. Lafontaine und Andern.

Inhalt: An das Jahr 1816, v. Eberhard. Der

Jäger, v. Lafontaine. Der Frauenfeind, v. Lange

bein. Die Bauern zu ** an ihren gnädigen Herrn

Wilhelm Wöllring, v. Eberhard. Französische Un-

menshlichkeit, v. Dems. Die Schwalben, v. Tiebge.

Wehmuth der Liebe, v. Dems. Jupiter und die Sup-

plikanten, eine Fabel. Ein paar Worte über Friedrich

Wilhelm, Herzog von Braunschweig, v. Eberhard.

Lückenbüßer, v. E. Räthsel, v. E.

Der Jahrgang von 12 Stücken oder 4 Bänden kostet

6 Thlr. 16 Gr. Kengersche Buchhandlung.

Ein Logis von 5 bis 6 Stuben und mehreren Kam-

mern, einer Küche, Keller und Mitgebrauch des Wasch-

hauses, ist von Ostern 1816 an, an eine stille Familie

zu vermietthen bey dem

Ökonom Richter, in der Mannischen Straße sub Nr. 497 allhier.

Englische Lustern 100 Stück 3½ Thlr. Pomme-

sche Spießgänse und Gänsebrüste in billigsten Preis bey

C. S. Kisel am Markt.

Da ich meine bisherige Wohnung in dem halben Monde verändert habe und in mein eigenes Haus in der großen Ulrichsstraße Nr. 6 gezogen bin, so mache ich solches einem geehrten einheimischen und auswärtigen Publico hiermit ergebenst bekannt; auch zeige ich hiermit zugleich an, daß ich auch außer meinen Handelsgeschäften die Verreibung meines Vatters vor wie nach forsetze. Besonders empfehle ich mich mit Verfertigung vergoldeter und versilberter Pfeifenbeschläge, Martinschlösser, Sporn, Knöpfe, Stockbeschläge u. s. w. und verspreche die billigsten Preise.

C. Fander, Gärtlermeister.

Meine Einrichtung erlaubt es, reisende Personen zur Leipziger Messe billig zu fahren, jedoch unter der unveränderlichen Bedingung, einzelne Personen belieben sogleich ihren Antheil bey dem Accord zu bezahlen, und finden sich zu der bestimmten Zeit zum Abfahren ein; bey meiner frühern Einrichtung habe ich wahrgenommen, daß sich dadurch die Ordnung verbessert. Eine leere Person zahlt von hier bis Leipzig in dem bedeckten Kutschwagen 1 Thlr. 4 Gr., und in dem großen bedeckten Gesellschaftswagen 16 Gr. nebst Trinkgeld und Zehrung für den Kutscher. Wer diese Bedingungen ganz erfüllt und durch meine Schuld zurückbleibt, kann für meine Rechnung Extra annehmen, ich will bezahlen. Eine neue schwebende Einrichtung wird die meinige nicht unterdrücken.

W. Müller.

Eine der vorzüglichsten Schnitthandlungen nebst Waarenlager und einem in der besten Gegend der hiesigen Stadt belegenen schönen Hause ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich bey dem Unterschriebenen melden.

Halle, den 30. November 1815.

Dr. Carl Jacob Scheuffelbuth.

Es ist ein Geburtsstuhl zu verkaufen. Nachricht davon giebt die Hebamme Rudolph in der Rannischen Straße Nr. 503.

Mein schon eingerichteter Fuhrwerk, sowohl Kut-
schen als Personen Wagen, fährt die bevorstehende
Neujahrsmesse wieder von hier nach Leipzig und wieder
retour nach Halle; und da mir fast alle hiesige Weßkrei-
sende ihr Zutrauen geschenkt haben, so werde ich auch
suchen, solches durch reelle Bedienung zu erhalten. Ich
werde diese Messe den Preis des Fuhrlohns so setzen,
daß es keiner für nöthig haben wird, sich nach einer an-
dern Reisegelegenheit zu bemühen.

Mein Logis wird diese Messe über wieder in den
schwarzen Kreuz auf der Gerbergasse vor Leip-
zig seyn, wo auch die mit meinem Fuhrwerk Reisenden
aussteigen können und wo sich auch diejenigen, welche
wieder mit meiner Fuhre zurückreisen wollen, bey mir
oder bey meiner Tochter daselbst melden können.

Halle, den 19. December 1815.

Carl Liebrecht in der Dachritzgasse.

Meinen respectiven Kunden zeige ich hiermit erge-
benst an, daß ich meinen bisherigen Tuchauschnitt aus
meinem Hause in den Laden im halben Mond am Markte,
welchen seither der Gärtlermeister Herr Zander be-
wohnt hat, verlegt habe. Zugleich empfehle ich mich
einem Jeden mit ganz feinen, mittlern und ordinären
Tüchern, Flanellen, Friesen und Friesdecken, wie auch
mit recht schönen Wolsum und wollenen Strickgarn. Ich
werde suchen, daß mir schätzbare Zutrauen, was ich bis
hieber genossen habe, auch fernerhin zu verdienen, in-
dem es meine größte Bemühung seyn wird, durch gute
Fabrication gute und billige Waare zu liefern.

Friedrich Arnold, Tuchmacher in Nr. 927.

Lotterie-Anzeige. Zur 34sten kleinen Geldlot-
terie, welche den 16. Januar 1816 gezogen wird, sind
jederzeit ganze Loose à 1 Thlr. 1 Gr., so wie auch halbe,
Viertel- und Achsellose zu haben bey dem Kaufmann
Kunde am Markt in der Schmeerstraße in Halle.

Russ. Casiar und Pom. Neunaugen sind bey C. G.
Theane und Brauer zu bekommen.

Todesanzeige.

Unsern geschätzten Freunden und Bekannten zeigen wir mit tiefgebeugten Herzen hierdurch ergebenst an: daß unsern innigst geliebter Gatte und Vater, D. Christian Wilhelm Wehrn, Königl. Justizrath und Professor der Rechte an der Friedrichs-Universität, den 18. d. M. am Schlagfluß verschieden, in einem ehrenvollen Alter von 70 Jahren und 8 Monaten. Wer den Verewigten gekannt, wird die Größe unsers Verlustes mitfühlen und uns gewiß sein stille Mitleid nicht versagen. — Nach dorthin flüchtet sich unser Glaube, richtet sich unser thranenvoller Blick,

wo Gott mit Bönne füllt die Schaale,
die Er uns hier voll Barmhuth gab.

Johanne Christiane Wehrn geb. Litien,
als Wittwe;

Christiane Wilhelmine verw. Sopsensack,
als Tochter;

und im Namen der abwesenden Kinder des Verstorbenen.

Die schönen mechanischen Bieher Neujahrwünsche, weiße und farbige Atlas-Visiten- und Gratulationskarten, Paplere mit gepreßten Rand sind zu haben in der Geibelschen Kunsthandlung.

Nachricht an die Leser.

Mit künftigem Stück endigt sich das vierte Quartal vom 16. Jahrgang des Wochenblatts. Man ersucht daher diejenigen, welche es ferner zu lesen wünschen, die Prämumeration auf das erste Vierteljahr des 17ten Jahrgangs mit 4 Groschen, oder wie viel sonst ihre Milde bestimmt, an die Herumträger zu entrichten. — Zugleich bemerken wir, daß die einzurückenden Bekanntmachungen spätestens Dienstags Nachmittags in die Buchdruckerey des Waisenhauses eingesandt werden müssen.

Die Herausgeber.

D. Riemeyer. D. Wagnitz.